

Presspiegel 2013

Press Documentation

Novomatic Group of Companies

Datum

Date

07.01.2013 / KW 51, 52 und 01

Erstellt von

Prepared by

Dr. Reichmann

„APA“ 06.01.2013

APA0143 5 WA 0203

So, 06.Jän 2013

Pucking/Deutschland/Branchen/Einzelhandel/Konsumgüter/Bez. Linz-Land/Düsseldorf/Oberösterreich/Wirtschaft und Finanzen/dayli

Im Frühjahr öffnen erste Schlecker-Läden in Deutschland als Dayli

Utl.: Investor aus Österreich kündigt Testmärkte in Süddeutschland an

Düsseldorf/Pucking (APA/AFP) - Der Investor Rudolf Haberleitner aus Österreich will im Frühjahr die ersten von bis zu 600 ehemaligen Schlecker-Filialen in Deutschland unter dem Namen Dayli eröffnen. Bereits in den kommenden vier Wochen sollten erste Testmärkte in Süddeutschland starten, sagte Haberleitner der "Wirtschaftswoche". "Wir haben uns bereits mehr als 400 Standorte gesichert und Vorverträge mit den Vermietern abgeschlossen", sagte der Investor weiter. Weitere Mietverträge sollten folgen.

In Österreich betreibt Haberleitner rund 900 ehemalige Schlecker-Filialen unter der Marke Dayli. Im November ist der Glücksspielkonzern Novomatic als Finanzinvestor eingestiegen, mit dem Geld will Haberleitner expandieren.

Haberleitner sagte nun der Zeitung, er verhandle auch mit der Insolvenzverwaltung von Schlecker über den Kauf der Schlecker-Logistikzentrale im baden-württembergischen Ehingen. Alternativ sei auch die Übernahme regionaler Logistikstandorte möglich.

Die Drogeriemarkt-Kette Schlecker hatte im Jänner 2012 Insolvenz angemeldet. Seit Ende Juni sind sämtliche Läden geschlossen. Gut zwei Monate später machten auch die Läden der zum Unternehmen gehörenden Ketten Schlecker XL und Ihr Platz dicht. Rund 25.000 Beschäftigte verloren ihren Arbeitsplatz. Das Familienunternehmen aus dem schwäbischen Ehingen hatte Schulden über eine Milliarde Euro angehäuft.

(Schluss) tsk

APA0143 2013-01-06/13:06

061306 Jän 13

Hohe Einsätze im Milliardenenspiel

Gaming-Industrie. Erbitterter Kampf um Kunden, Konzessionen und fette Gewinne



Wirtschaft von innen

VON ANDREA HODOSCHEK

Die Österreicher, ein Volk von wegenen Zockern? Würde man kaum vermuten. Mehr als 14 Milliarden Euro wurden im Vorjahr gesetzt – in Casinos, bei Automaten und Sportwetten, am Pokertisch und im Online-Gambling. Macht pro Person 1750 Euro, vom Baby bis zur Oma. Tendenz steigend. Am morgigen Silvesterabend wird die Branche traditionell wieder die höchsten Tagesumsätze machen. Nur die Finnen spielen noch leidenschaftlicher.

Zieht man die ausgeschütteten Gewinne von den Einsätzen ab, bleiben gut 1,5 Milliarden Euro, Bruttospielertrag in der Fachsprache genannt. Kein Wunder, dass sich die Glücksspielunternehmen ein erbittertes Match um Kunden und Konzessionen liefern. Da wird lobbyiert und interveniert, was das Zeug hält, und Kohorten hochspezialisierter, teurer Anwälte gegen die Behörden und vor die Höchstgerichte in Marsch gesetzt. Etwas hilflos mittendrin das Finanzministerium, als oberste Aufsichtsbehörde die Hüterin der begehrten Lizenzen zum Spielen.

Den Auftakt gab der Europäische Gerichtshof. Das Finanzministerium hatte die Lizenzen für die 12 Voll-Casinos (Tische mit Croupiers und Automaten) immer freihändig an die Casinos Austria vergeben. Der EuGH ordnete eine EU-weite Ausschreibung an und das Glücksspielgesetz musste novelliert werden.

Zuerst wurde Lotto ausgeschrieben, Gewinner waren wenig überraschend die Österreichischen Lotterien, eine Tochter der Casinos. Der Mitbewerber Lottelo, hinter dem der Sohn des Großinvestors Peter Goldscheider steht, ging vor die Höchstgerichte und

zur EU-Kommission. Die restlichen Mitbieter ebenfalls.

Die 12 Casino-Konzessionen verpackte das Ministerium in eine Land- und eine Stadt-Tranche für je sechs Standorte und schrieb zusätzlich drei Einzelkonzessionen in Wien und Niederösterreich aus. Was im Vorfeld bereits von Verfassungsjuristen kritisiert wurde. Vergangene Woche gab's den nächsten Glückstreffer für die Casinos Austria (Casag). Der Platzhirsch unter Chef Karl Stoss erhielt für 15 Jahre wiederum den Zuschlag für Wien, Bregenz, Linz, Graz, Salzburg und Innsbruck. Der vom Industriellen Hans Graf aufgebaute Konkurrent Novomatic wird den 575 Seiten dicken Bescheid beim Verwaltungsgerichtshof anfechten. Vor wenigen Wochen kaufte sich Novomatic übrigens als Finanzinvestor beim Nahversorger Dayli (ehemals Schleckler) ein.

Im Netzwerken sind beide Unternehmen gut. Casag-Vorstand Dietmar Hoscher saß für die SPÖ im Nationalrat, Ex-SP-Innenminister Karl Schlögl bis heuer im Aufsichtsrat der Novomatic. Die sich in Südamerika vom ehemaligen SP-Bundeskanzler Alfred Gusenbauer beraten lässt. Inzwischen ermittelt freilich die Staatsanwaltschaft wegen eines dürftigen Gutachtens, für das die Lotterien unter Ex-Chef Leo Wallner 300.000 Euro an die BZÖ-Werbeagentur Orange löhnten. War wohl eine Parteispende, um unter der schwarz-blauen Regierung eine Lockerung des Glücksspielmonopols zu verhindern. Novomatic-General Franz Wohlfahrt wiederum musste im Sommer vor dem Korruptions-U-Ausschuss erklären, warum er Gras-



Glückstreffer: Karl Stoss (links)
Einspruch: Franz Wohlfahrt

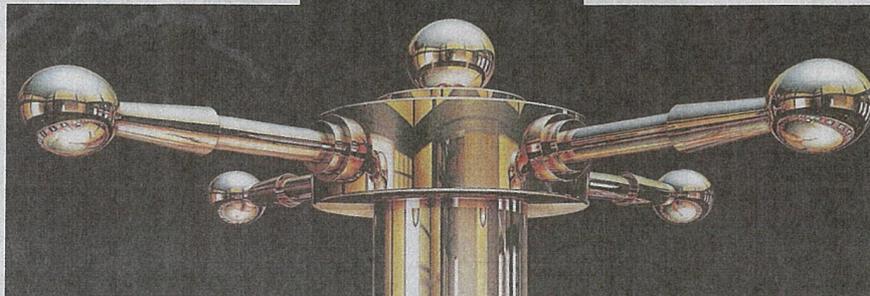


Nur Spesen: Neo-Politiker Stronach.
Sperrt nicht zu: Peter Zanon (links)

14 Milliarden Euro

Glücksspielmarkt

Auf dieses Volumen schätzen die Marktforscher KFP die gesamten Einsätze in Österreich. Abzüglich der ausbezahlten Gewinne bleiben den Anbietern 1,5 Milliarden Euro. Fast 45 Prozent davon entfallen auf Lotteriespiele (Lotto plus vernetzte Automaten). 35 Prozent spielen „normale“ Automaten ein, gefolgt von den 12 Casinos und Online-Gaming. Der Betrieb ist, wie in der gesamten EU, nur mit Konzessionen erlaubt, die der Staat als Monopolist vergibt.



ser-Spezi Walter Meischberger und der Valora Solutions (Gesellschafter waren Peter Hohegger, Meischberger und Karl-Heinz Grasser) für Beratung in Summe 720.000 Euro überwies.

Einer hat sich aus dem Spiel wieder ausgeklümt. Der Magna-Gründer und Neo-Politiker Frank Stronach wollte mit der deutschen Gauselmann-Gruppe ins Rennen um die Casino-Lizenzen starten, man gründete die Merkur Entertainment. Kommt bei den Wählern allerdings nicht so gut an, wenn man im Zocker-Business mitspielt. Stronach verkaufte jetzt seinen Drittel-Anteil an Gauselmann. Geschäft war's für den Austrokanadier keines. Bis dato fielen nur 400.000 Euro Spesen an. Kurzzeit-Aufsichtsratsvorsitzender der Merkur war der VP-Abgeordnete und Chef des fürs Glücksspiel zuständigen parlamentarischen Finanzausschusses Günter Stummvoll, der den Job nach öffentlicher Kritik rasch wieder zurücklegte.

Merkur will sich ebenso wie Novomatic und der an der New Yorker Nasdaq notierte heimische Casino-Betreiber Century um die lukrativen Einzelkonzessionen bewerben. Die Deutschen sind auch bei den Ausschreibungen für die Automaten-Lizenzen, dem sogenannten Kleinen Glücksspiel, im Burgenland und in Kärnten mit dabei. Die auffallend kurze Bewerbungsfrist in Kärnten hat für Merkur-Sprecher Georg Brockmeyer „schon ein seltsames G'schmäcke“. In Nieder- und Oberösterreich kam Novomatic zum Zug, die Konkurrenten sind schon bei den Höchstgerichten. Darunter auch der oberösterrei-

chische Automatenhersteller Amatic, der sich Ex-Finanzstaatssekretär Alfred Finz, VP, in den Aufsichtsrat holte. In Wien ist das Automatenspiel ab 2015 nur noch an großen Standorten und nicht mehr in Klein-Kabinen erlaubt. Womit dem Stadtbudget jährlich 50 Steuermillionen entgehen dürften.

Spannend wird's in der Neujahrsnacht für Peter Zanon, den Chef der Pokersalon-Kette Concord Card Casinos. Die Genehmigung für seine 13 Standorte läuft um Mitternacht ab. Die für heuer geplante Neu-Ausschreibung hat das mit der Komplexität der Verfahren überforderte Ministerium auf 2013 verschoben. Die Finanz meint, bis zur Neukonzession müssten die Pokersalons geschlossen bleiben. „Glatte Enteignung“, wettet Zanon. Er beruft sich auf seine gewerberechtlichen Genehmigungen und denkt nicht daran, zuzusperren. Das Geschäft läuft blendend, Zanon zählt 35.000 Besucher pro Woche. Politische Rückendeckung gibt ihm Stummvoll.

Aufgeschoben ist vorläufig die gesetzliche Neuregelung des Online-Gamings. Derzeit dürfte in Österreich nur die Lotterien-Tochter win2day (1,1 Milliarden Umsatz) anbieten. Die EU-Kommission arbeitet an neuen Richtlinien für das Spiel im Web. Lotto-Vorstand Friedrich Sticker, auch Präsident der europäischen Lotterien, urgiert Maßnahmen gegen illegale Anbieter: „Im Sinne des Konsumenten- und Spielerschutzes und im Kampf gegen organisierte Kriminalität“. Online-Gaming eignet sich prächtig für Geldwäsche in großem Stil. Der Schwarzmarkt im Web hat gigantische Ausmaße und wird auf bis zu 1000 Milliarden Dollar geschätzt. Alleine die zwei auf den Philippinen stationierten größten illegalen Buchmacher spielen 400 Milliarden Dollar ein. „Man kann nicht über weitere Regulierungen diskutieren und nichts gegen illegale tun“, ärgert sich Sticker. Wie's ginge, zeigen die USA. Kreditkartenfirmen, die mit illegalen Anbietern kooperieren, werden streng abgestraft.

„Österreich“ 30.12.2012

ÖSTERREICH

Das Extra zum österreichischen Wirtschafts-Erfolg



Thomas Uher



Frank Kretschmar



Gabriele Payr



Christian Kern



Gerhard Roiss



Wolfgang Hesoun



Franz Wohlfahrt



Martina Hörner



Willibald Cernko



Hannes Ametsreiter



Sonja Sarközi



Susanne Riess



Robert Lasshofer



Heinrich Schaller



Herbert Stepic

Unsere Wirtschaft

2013



Wolfgang Eder



Frank Hensel



Karl-Heinz Strauss



Andreas Bierwirth

Österreichs Top-Manager über Strategien für den Aufschwung



Markus Liebl



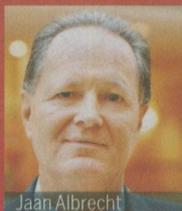
Jan Trionow



Luciano Cirinà



Georg Pölzl



Jaan Albrecht



Thomas Saliger



Gerhard Drexel



Karl Stoss



Christoph Leitl



Wolfram Littich



Peter Gaugg



Peter Harold



Hartwig Löger



Franz Gasselsberger



Peter Untersperger

NOVOMATIC ERFOLGSFAKTOR



Dr. Franz Wohlfahrt,
CEO NOVOMATIC AG

- 1 Vorsprung durch Innovation.** Dank der Innovationskraft Ihres Gründers, Prof. Johann F. Graf, ist die NOVOMATIC-Gruppe schon jetzt für die Anforderungen der Zukunft gerüstet.
- 2 Standort Konzernzentrale in Österreich.** Unsere Identität als österreichischer Konzern ist uns wichtig. Deshalb nehmen wir einerseits unsere Position als Arbeitgeber für die Region sehr ernst und achten andererseits auf nachhaltiges Wirtschaften.
- 3 Duale Struktur als Produzent und Betreiber.** Die NOVOMATIC-Gruppe verfügt über einzigartiges Know-how als High Tech-Hersteller und Casinobetreiber zugleich – das ermöglicht auch die besten Bedingungen für optimalen Spielerschutz.
- 4 Multikulturelles Team.** Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, alleine in Österreich aus 32 Nationen, sind unser wichtigstes Potenzial. Deshalb investieren wir laufend in Aus- und Weiterbildung.
- 5 Regulierter Glücksspielmarkt.** Nur eine strenge Regulierung sichert den Jugend- und Spielerschutz und verhindert ein Abgleiten in den unkontrollierten Markt. Dafür setzen wir uns mit Nachdruck und Verantwortung ein.

NOVOMATIC
we care to be fair

www.novomatic.com

Faire R für alle



Mit österreichischer Innovation in die Zukunft.

Die NOVOMATIC-Gruppe ist mit 3,2 Milliarden Euro Umsatz im Jahr 2011, mehr als 30 Jahre nach der Gründung, einer der größten integrierten Glücksspielkonzerne der Welt. NOVOMATIC beschäftigt weltweit rund 20.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 2.850 davon in Österreich. Konsequentes Investieren in Forschung und Entwicklung, die Bereitschaft zur Pionierarbeit, ein ausgeprägtes Gespür für Trends sowie ein bedingungsloses Bekenntnis zu Qualität haben NOVOMATIC zu einem Global Player der internationalen Glücksspielbranche gemacht.

regeln sind ein Gewinn.



© museum gugging



Gelebte Verantwortung.

NOVOMATIC hat sich von einem österreichischen Start-up zu einem Weltkonzern und Branchenführer in der Glücksspielindustrie entwickelt. Der Sinn für unternehmerische Verantwortung war stets Teil der Unternehmensgeschichte und hat sich mit der Expansion weiterentwickelt.

Als „Good Corporate Citizen“ will NOVOMATIC die Gesellschaft am Erfolg teilhaben lassen. Unternehmerische Verantwortung erstreckt sich vom Kerngeschäft über die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis hin zum gesellschaftlichen Umfeld. Denn nur in einer solidarischen Gesellschaft kann ein Unternehmen wirtschaftlich erfolgreich sein. Neben zahlreichen Kulturprojekten fördert NOVOMATIC seit 2009 das museum gugging als Hauptsponsor. Das Art Brut Center Gugging ist eine einzigartige Einrichtung, in der Menschen mit besonderen Bedürfnissen für ihre Arbeit als Künstler Wertschätzung und gesellschaftliche Anerkennung erfahren.

Professioneller Jugend- und Spielerschutz.

NOVOMATIC setzt beim Thema Spielerschutz auf erfahrene Partner. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Suchtforschung und Suchttherapie der Medizinischen Universität Wien und dem renommierten Anton Proksch Institut entsteht ein Programm zum Spielerschutz, das in Österreich einzigartig ist und sogar die Anforderungen des neuen österreichischen Glücksspielgesetzes übertrifft. Wissenschaftlich fundierter Spielerschutz ist mehr als ein Schritt in die richtige Richtung: In Österreich entstehen die Salons der Zukunft – mit maximalem Fair Play. Glücksspielverbote sind keine Lösung, denn Prävention ist der beste Spielerschutz.

2013 wird Jahr des Aufschwungs

Top-Unternehmen: Unsere Wirtschaft erholt sich



GERHARD ROISS

OMV-Chef investiert in Öl- und Gasproduktion.

W. ANZENGRUBER

Verbund-Chef setzt auf Österreich und Deutschland.

CHRISTIAN KERN

ÖBB-Generaldirektor sieht „neue Zeit“ für die Bahn anbrechen.

SONJA SARKÖZI

easybank-Chefin geht „mit großer Zuversicht“ ins Jahr 2013.

H. AMETSREITER

Der A1-Chef setzt auf den Ausbau des Mobilnetzes LTE.

WOLFGANG HESOUN

Der Siemens-Chef sieht Zentraleuropa weiterhin als Zugpferd.

F. WOHLFAHRT

Novomatic-Chef will Österreich-Ausbau durch Spiellizenzen.

EIN GUTES JAHR: Die österreichische Wirtschaft wird 2013 besser dastehen als zuvor, erwarten die Chefs der Top-Konzerne.

Die Wirtschaft wird sich 2013 erholen, auch wenn es an Herausforderungen nicht mangelt, glauben die Chefs von Österreichs wichtigsten Unternehmen. Natürlich kann sich das Land nicht von negativen Einflüssen abkoppeln. ÖBB-Chef Christian Kern: „Österreich wird 2013 besser dastehen als der Rest Europas. Das Vertrauen in die Stärke Europas wieder herzustellen, bleibt aber Voraussetzung für den Aufschwung.“ Dafür stehen die Zeichen inzwischen aber deutlich besser, heißt es.

Es wird besser. Die Top-Unternehmen, die beträchtliche Wirtschaftsfaktoren sind, stehen im neuen Jahr nicht auf der Investitionsbremse, sondern haben viel vor, wird mehrfach betont. So werde etwa „die OMV auch 2013 wieder beträchtliche Summen in die Entwicklung und Sicher-

ung der heimischen und internationalen Öl- und Gasproduktion investieren“, sagt Konzern-Chef Gerhard Roiss: „Wichtig ist, dass Europa entscheidende Schritte zur Lösung der Eurokrise unternimmt. Die jüngsten Fortschritte stimmen mich vorsichtig optimistisch.“

Für Österreich vorteilhaft ist, dass sich wichtige Partnerländer wie Deutschland Tschechien und andere auch in der Krise gut gehalten haben. Wolfgang Hesoun, Chef der Siemens AG Österreich, betont: „Gerade die Länder Mittel- und Südosteuropas, die zum Geschäftsverantwortungsbereich der Siemens AG Österreich gehören, haben sich in der Wirtschaftskrise aufgrund des Nachholbedarfes als interessante Märkte mit fortlaufendem Investitionspotenzial erwiesen. Trotz des Sparkurses vieler EU-Länder sehen wir dem neuen Jahr mit Zuversicht entgegen.“



HANNES AMETSREITER

»Bin zuversichtlich, auch wenn es kein einfaches Jahr wird«

CEO A1 UND TELEKOM AUSTRIA GROUP

„Es wird kein einfaches Jahr, ich bin aber trotzdem zuversichtlich, was die Konjunktur und uns betrifft. Wir müssen uns auch 2013 den regulatorischen Herausforderungen und einem schwierigen Markt stellen. 2013 steht hoffentlich der weitere LTE-Ausbau auf dem Programm.“

GERHARD ROISS

»2013 wird spannend, Portion Flexibilität wird nötig sein«

OMV-GENERALLIREKTOR

„2013 wird vor allem ein spannendes Jahr. Österreichs Wirtschaft ist gut aufgestellt. Ich sehe keinen Grund für Pessimismus, aber eine gute Portion Flexibilität wird nötig sein. Die OMV wird weitere wichtige Schritte setzen, um die Versorgungssicherheit ihrer 200 Mio. Kunden zu gewährleisten.“



FRANZ WOHLFAHRT

»Den verantwortungsvollen Wachstumskurs fortsetzen«

NOVOMATIC-CHEF

„Alle Indikatoren sprechen dafür, dass die Lage konjunkturell herausfordernd bleibt. Daher werden wir nach dem sehr erfolgreichen Jahr 2012 alles unternehmen, um unseren verantwortungsvollen Wachstumskurs fortzusetzen. Wir wollen in aller Welt ausbauen, den Heimmarkt entwickeln.“



„APA“ 27.12.2012

APA0310 5 WI 0234 WA/AA

Do, 27.Dez 2012

Deutschland/Tourismus/Branchen/Österreichweit/Wirtschaft und Finanzen/Glücksspiele/Österreich/Kiel

bet-at-home bekam Online-Casino-Lizenz in Schleswig-Holstein

Utl.: Erstmals darf in Deutschland nun im Internet gepokert werden - Kieler Regierung hatte keine andere Wahl als ungeliebtes Gesetz anzuwenden

Wien/Kiel (APA) - Der Internet-Wettanbieter bet-at-home hat im deutschen Bundesland Schleswig-Holstein eine weitere Glücksspiellizenz erhalten, teilte das Unternehmen am Donnerstag mit. Am 19. Dezember vergab das Kieler SPD-Innenministerium insgesamt 12 Lizenzen zur Veranstaltung und zum Vertrieb von Online-Casinospielen, die bis zum 18. Dezember 2018 gelten.

Erstmals dürfen nun Zockerfreunde in Deutschland offiziell im Internet pokern; Voraussetzung ist ein "gewöhnlicher Aufenthalt" in Schleswig-Holstein. In allen anderen Bundesländern sind Online-Casino-Spiele verboten.

Die Vergabe der Glücksspiellizenzen in Schleswig-Holstein erfolgte auf Basis eines Landesglücksspielgesetzes, das von Schwarz-Gelb beschlossen worden war. Das neue Regierungsbündnis bestehend aus SPD, Grünen und SSW (Südschleswigscher Wählerverband) wollte das Gesetz eigentlich noch dieses Jahr aufheben und dem deutlich strengeren - und EU-rechtlich zweifelhaften - Glücksspielstaatsvertrag der restlichen 15 deutschen Bundesländer beitreten. Da sich das aber nicht mehr ausgegangen ist, hatte SPD-Innenminister Andreas Breitner juristisch keine andere Wahl als das ungeliebte Gesetz der Vorgängerregierung anzuwenden und weitere Lizenzen zu erteilen, wie er klarmachte.

Vor dem Sommer hat Kiel bereits 15 Lizenzen für Online-Sportwetten vergeben, zum Zug kamen unter anderem der österreichisch-britische Konzern bwin.party, bet-at-home sowie die niederösterreichische Automatenfirma Novomatic. Letztere darf auch - über ihre Tochter Admiral - stationär Sportwetten in dem norddeutschen Bundesland anbieten. In Deutschland sind Sportwetten bis dahin unter das Glücksspielmonopol gefallen, in Österreich sind diese schon lange liberalisiert.

(Schluss) snu/ggr

APA0310 2012-12-27/14:52

271452 Dez 12

Danke für Ihre Hilfe

Funken Wärme ein Feuerwerk der Hilfe wahr werden lassen



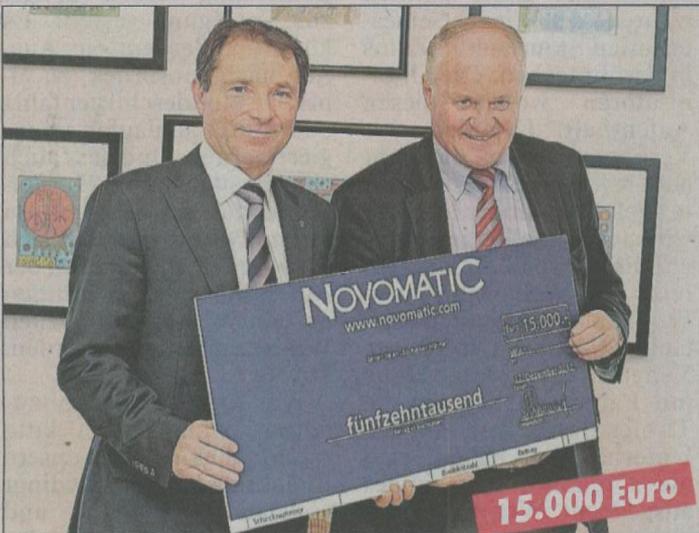
überwiesen haben. Damit Kinder nicht in kalten Wohnungen Hausaufgaben machen müssen.

406.380 Euro sind heuer zusammengekommen. Und dafür bedanken wir uns besonders herzlich.

Aber bitte vergessen Sie nicht: Dieser Winter dauert noch lange, und das Leid viel zu vieler Menschen in unserem Land muss weiter gelindert werden. Deshalb bleibt unser Konto weiterhin aktiv.



IKEA und seine Mitarbeiter haben in den vergangenen Wochen 15.000 Euro zusammengesammelt. „Damit wollen wir auch heuer wieder einen wichtigen Beitrag für die Menschen in unserer Nachbarschaft leisten“, so Countrymanagerin Giny Boer.



Generaldirektor Dr. Franz Wohlfahrt, NOVOMATIC AG: „Die NOVOMATIC-Familie beteiligt sich gerne an dieser verdienstvollen Aktion, die Menschen unterstützt, die vom Schicksal nicht begünstigt werden.“ Hier im Bild mit „Krone“-Chefredakteur Dr. Georg Wailand.



**Spenden bitte auf das Caritas-Konto:
PSK 7.700.004
BLZ 60.000
Kennwort:
Ein Funken Wärme
www.krone.at/spenden**

„Krone“-Chefredakteur und Herausgeber Christoph Dichand freute sich sehr über die 10.000 Euro, die ihm der Generaldirektor der Raiffeisen Zentralbank, Walter Rothensteiner, persönlich in Form eines Schecks übergab. Die Fortführung einer treuen „Funken Wärme“-Partnerschaft!



DANKE an die Ögussa, Österreichs Gold- und Silberscheideanstalt seit 150 Jahren! Geschäftsführer Marcus Fasching hat im letzten Moment von der Aktion erfahren und sich sofort und spontan beteiligt: „Weil wir soziale Verantwortung tragen.“

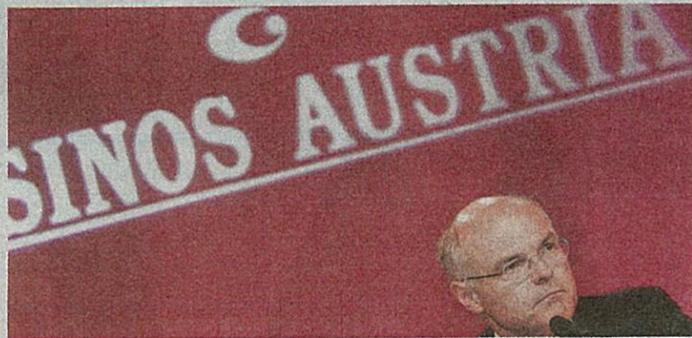
Glückstreffer für die Casinos Austria

Konzessionen. Novomatic will vor Höchstgericht gehen

VON ANDREA HODOSCHEK

Die Erleichterung bei den Casinos Austria ist groß. Elf Tage vor Ablauf der alten Konzessionen schickte das Finanzministerium den Bescheid über die Neuvergabe der sechs Stadt-Casinos aus. Die Lizenz für die Standorte in Wien, Linz, Graz, Salzburg, Innsbruck und Bregenz geht für weitere 15 Jahre wieder an die Casinos Austria.

Konkurrent Novomatic lässt den 575 Seiten dicken Bescheid von Anwälten prüfen. „Wir behalten uns eine Beschwerde beim Verwaltungsgerichtshof vor“, sagte Novomatic-General Franz Wohlfahrt. Davon kann ausgegangen werden. Novomatic kritisierte bereits im Vorfeld die Ausschreibungsbedingungen als rechtswidrig und trat mit zwei Tochtergesellschaften an, um rechtlich



Casinos-Chef Karl Stoss sieht sich „deutlich vor dem Mitbewerber“

alle Möglichkeiten auszuschöpfen. Auch Experten monierten, dass die Vergabekriterien zu sehr auf die Casinos Austria (Casag) zugeschnitten seien.

Ein Streitpunkt ist die Vergabe im Sechser-Paket. Diese Betriebe spielen der Casag rund 73 Prozent des Umsatzes in Österreich ein. Ohne diese Casinos könnte die Casag, die noch sechs weitere Spieltempel betreibt, das In-

landsgeschäft abschreiben.

Das Finanzministerium begründet die Entscheidung mit den vorbildlichen Maßnahmen gegen Spielsucht sowie zur Vorbeugung von Geldwäsche. Die gesetzlichen Anforderungen hätten beide Bewerber gleichermaßen erfüllt. Bisher wurden die Lizenzen immer freihändig an die Casag vergeben, der Europäische Gerichtshof hob diese Praxis auf.

Lizenerfolg

Finanzministerium erteilt Zuschlag bis 2015 - Novomatic geht leer aus

Die Konzessionen für die sechs Spielbanken in österreichischen Städten bleiben wie erwartet in Händen der Casinos Austria. Knapp vor dem Ablauf der alten Lizenzen zu Jahresende hat das Finanzministerium den Zuschlag für das sogenannte Stadtpaket erteilt. Der zweite Bewerber, der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic, ist somit leer ausgegangen.



Die neuen Lizenzen gelten ab dem 1. Jänner 2013 für 15 Jahre. "Die Konzessionen enthalten die Berechtigungen, an den Standorten Bregenz, Innsbruck, Salzburg, Graz, Linz und Wien je eine Spielbank zu betreiben", so das Finanzressort. Es bleibt somit alles beim Alten respektive den sechs bestehenden Standorten der Casinos Austria.

Kritik an Ausschreibung

Die Ausschreibung der Konzessionen hat im Vorfeld für massive Kritik gesorgt. Die Vergabebedingungen seien zu sehr auf die bisherige Glücksspielmonopolistin, die Casinos Austria, zugeschnitten, so der - freilich stets vehement bestrittene - Hauptvorwurf.

Novomatic hatte bereits im Vorfeld angekündigt, die Vergabe juristisch bekämpfen zu wollen und hat daher zwei Töchter ins Rennen um das Stadtpaket geschickt.

Novomatic will Rechtsmittel einlegen

Novomatic hat bekräftigt, gegen den Bescheid des Finanzministeriums zum Casino-Stadtpaket wahrscheinlich Rechtsmittel einzulegen. "Wir werden den Bescheid im Umfang von 575 Seiten über die Weihnachtsferien von unseren Anwälten analysieren lassen und Ende Jänner über die weitere Vorgangsweise entscheiden", teilte der Konzern mit.

"Auf Grund der von uns sowie namhaften Experten kritisierten Paketvergabe war für uns die Konzessionserteilung des Stadtpaketes an die Casinos Austria AG keine Überraschung." Daher behalte man sich eine Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof (VfGH) vor.

"Dennoch stehen wir nicht an, der Casinos Austria AG zur Konzessionserteilung vorläufig zu gratulieren", hieß es in der Novomatic-Aussendung.

Alle haben gesetzliche Anforderungen erfüllt

Laut Finanzministerium haben alle drei Antragsteller - also sowohl die Casinos Austria als auch die beiden Novomatic-Töchter - die gesetzlich erforderlichen Voraussetzungen erfüllt. "Die wesentlichen Kriterien, auf denen die Entscheidung basiert, wurden den Bewerbern schon im Vorfeld bekanntgegeben", ließ Finanzstaatssekretär Andreas Schieder (S) am Donnerstag mitteilen.

Der beratende Beirat unter der Leitung von Sektionschef Wolfgang Nolz, der nun dem Ministerium eine Empfehlung abgegeben hat, hatte jeden Standort einzeln geprüft. Dabei haben offensichtlich alle bestehenden Spielbanken der Casinos Austria besser abgeschnitten als die, die Novomatic hätte errichten wollen.

Besonderes Augenmerk hat das Ministerium heutigen Angaben zufolge auf die Themen Spielerschutz bzw. Spielsucht sowie auf Maßnahmen zur Vorbeugung von Geldwäsche und Kriminalität gelegt.

Stadtpaket geht wie erwartet an Casinos Austria

Die Konzessionen für die sechs Spielbanken in österreichischen Städten bleiben wie erwartet in Händen der Casinos Austria, Konkurrent Novomatic ging somit leer aus. Der Glücksspielkonzern will die Vergabe juristisch bekämpfen



Endlich ist es soweit: Die Konzessionen für die sechs Spielbanken in österreichischen Städten bleiben wie erwartet in Händen der Casinos Austria. Knapp vor dem Ablauf der alten Lizenzen zu Jahresende hat das Finanzministerium den Zuschlag für das sogenannte Stadtpaket erteilt. Am Donnerstag wurde der entsprechende Bescheid erlassen, teilte das für Glücksspiel zuständige Finanzstaatssekretariat am Donnerstag mit. Der zweite Bewerber, der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic, ist somit leer ausgegangen.

Die neuen Lizenzen gelten ab dem 1. Jänner 2013 für 15 Jahre. "Die Konzessionen enthalten die Berechtigungen, an den Standorten Bregenz, Innsbruck, Salzburg, Graz, Linz und Wien je eine Spielbank zu betreiben", so das Finanzressort. Es bleibt somit alles beim Alten respektive den sechs bestehenden Standorten der Casinos Austria.

Die Ausschreibung der Konzessionen hat im Vorfeld für massive Kritik gesorgt. Die Vergabebedingungen seien zu sehr auf die bisherige Glücksspielmonopolistin, die Casinos Austria, zugeschnitten, so der - freilich stets vehement bestrittene - Hauptvorwurf. Novomatic hatte bereits im Vorfeld angekündigt, die Vergabe juristisch bekämpfen zu wollen und hat daher zwei Töchter ins Rennen um das Stadtpaket geschickt.

„Format online“ 20.12.2012

Update: Casino-Lizenzen: Es bleibt alles beim Alten

Neue Lizenzen gelten ab 2013 für 15 Jahre.

Die Konzessionen für die sechs Spielbanken in österreichischen Städten bleiben wie erwartet in Händen der Casinos Austria. Die unterlegene Novomatic will vor den Verfassungsgerichtshof.

Knapp vor dem Ablauf der alten Lizenzen zu Jahresende hat das Finanzministerium den Zuschlag für das sogenannte Stadtpaket erteilt. Am Donnerstag wurde der entsprechende Bescheid erlassen, teilte das für Glücksspiel zuständige Finanzstaatssekretariat am Donnerstag mit. Der zweite Bewerber, der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic, ist somit leer ausgegangen.

Die neuen Lizenzen gelten ab dem 1. Jänner 2013 für 15 Jahre. "Die Konzessionen enthalten die Berechtigungen, an den Standorten Bregenz, Innsbruck, Salzburg, Graz, Linz und Wien je eine Spielbank zu betreiben", so das Finanzressort.

Es bleibt somit alles beim Alten respektive den sechs bestehenden Standorten der Casinos Austria. Die Ausschreibung der Konzessionen hat im Vorfeld für massive Kritik gesorgt. Die Vergabebedingungen seien zu sehr auf die bisherige Glücksspielmonopolistin, die Casinos Austria, zugeschnitten, so der - freilich stets vehement bestrittene - Hauptvorwurf. Novomatic hatte bereits im Vorfeld angekündigt, die Vergabe juristisch bekämpfen zu wollen und hat daher zwei Töchter ins Rennen um das Stadtpaket geschickt.

Novomatic will vor VfGH

Der Glücksspielkonzern Novomatic hat am Donnerstag bekräftigt, gegen den Bescheid des Finanzministeriums zum Casino-Stadtpaket wahrscheinlich Rechtsmittel einzulegen. "Wir werden den Bescheid im Umfang von 575 Seiten über die Weihnachtsferien von unseren Anwälten analysieren lassen und Ende Jänner über die weitere Vorgangsweise entscheiden", teilte der Konzern mit.

"Auf Grund der von uns sowie namhaften Experten kritisierten Paketvergabe war für uns die Konzessionserteilung des Stadtpaketes an die Casinos Austria AG keine Überraschung." Daher behalte man sich eine Beschwerde beim Verfassungsgerichtshof (VfGH) vor. "Dennoch stehen wir nicht an, der Casinos Austria AG zur Konzessionserteilung vorläufig zu gratulieren", hieß es in der Novomatic-Aussendung.

Laut Finanzministerium haben alle drei Antragsteller - also sowohl die Casinos Austria als auch die beiden Novomatic-Töchter - die gesetzlich erforderlichen Voraussetzungen erfüllt. "Die wesentlichen Kriterien, auf denen die Entscheidung basiert, wurden den Bewerbern schon im Vorfeld bekanntgegeben", ließ Finanzstaatssekretär Andreas Schieder (S) am Donnerstag mitteilen.

Casinolizenzen: Stadtpaket geht an Casinos Austria

Wie erwartet bleibt in den sechs Spielbanken in Österreichs Städten alles beim Alten: Casinos Austria behalten das Paket, Novomatic geht leer aus.

Endlich ist es soweit: Die Konzessionen für die sechs Spielbanken in österreichischen Städten bleiben wie erwartet in Händen der Casinos Austria. Knapp vor dem Ablauf der alten Lizenzen zu Jahresende hat das Finanzministerium den Zuschlag für das sogenannte Stadtpaket erteilt. Am Donnerstag wurde der entsprechende Bescheid erlassen, teilte das für Glücksspiel zuständige Finanzstaatssekretariat am Donnerstag mit. Der zweite Bewerber, der niederösterreichische Glücksspielkonzern Novomatic, ist somit leer ausgegangen.



Die neuen Lizenzen gelten ab dem 1. Jänner 2013 für 15 Jahre. "Die Konzessionen enthalten die Berechtigungen, an den Standorten Bregenz, Innsbruck, Salzburg, Graz, Linz und Wien je eine Spielbank zu betreiben", so das Finanzressort.

Es bleibt somit alles beim Alten respektive den sechs bestehenden Standorten der Casinos Austria.

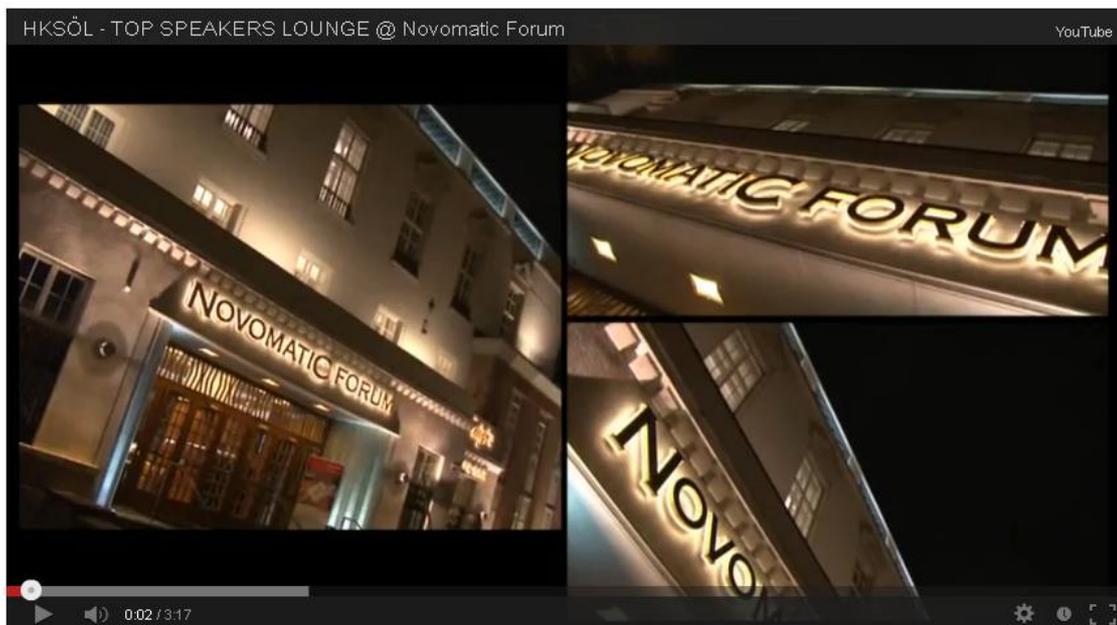
Die Ausschreibung der Konzessionen hat im Vorfeld für massive Kritik gesorgt. Die Vergabebedingungen seien zu sehr auf die bisherige Glücksspielmonopolistin, die Casinos Austria, zugeschnitten, so der - freilich stets vehement bestrittene - Hauptvorwurf.

Der Glücksspielkonzern Novomatic, der bei der Vergabe unterlegen ist, hat am Donnerstag bekräftigt, gegen den Bescheid des Finanzministeriums zum Casino-Stadtpaket wahrscheinlich Rechtsmittel einzulegen. "Wir werden den Bescheid im Umfang von 575 Seiten über die Weihnachtsferien von unseren Anwälten analysieren lassen und Ende Jänner über die weitere Vorgangsweise entscheiden", teilte der Konzern mit.

(APA)

„Handelskammer Schweiz/Österreich/Liechtenstein“ Bericht zur „Top Speakers Lounge im Novomatic Forum

Videos



<http://www.hk-schweiz.at/cms/index.php?id=369>

TRENDS INHALT

So wird

330 Trends aus 33 Branchen:

Banken	53
Wie die Bankenbranche von strengeren Eigenkapitalregeln und verändertem Kundenverhalten getrieben wird.	
Osteuropa	61
Die Wirtschaft der meisten Länder Osteuropas wird 2013 wieder wachsen, Polen gilt dabei als Musterland.	
Russland	69
Die Rohstoffabhängigkeit der Wirtschaft soll reduziert werden, Investoren aus dem Ausland werden umworben.	
Standort Wien	77
Trotz hartem Konkurrenzkampf der Städte hat Wien seinen Ruf als guter Boden für die Wirtschaft gefestigt.	
Verkehr	85
Die Zukunft der Mobilität liegt in der intelligenten Verbindung von Schiene und Straße.	
Energie	93
Die Energiewende ist eine der großen europäischen Herausforderungen. Welche Reformen dafür nötig sein werden.	
Industrie	101
Die Räder der heimischen Industrie greifen wieder, ein Plus in der Produktion wird erwartet.	
Innovation	109
Mit konsequentem Innovationskurs der Krise trotzen: Paradeunternehmen wie voestalpine machen es vor.	

Geldanlage 2013

Direktbanken	119
Aufgrund der kostensparenden Online-Konten können die Direktbanken einen Aufwärtstrend verzeichnen.	
Private Banking	127
Um den realen Wert ihrer Vermögen zu erhalten, investieren betuchte Kunden mehr denn je in Aktien.	
Fonds	135
Wem die weltweiten Aktienmärkte zu stark schwanken, der kann als Fondsanleger einen besseren Ausgleich schaffen.	
Versicherungen	143
Sachwertschutz, Haushalts- und Eigenheimversicherungen boomen. Die Nachfrage der Österreicher ist groß.	
Lebensversicherung	151
Die Lebenserwartung steigt kontinuierlich an, wir bleiben dabei auch länger gesund. Längere Pensionszeiten wollen rechtzeitig abgesichert werden.	
Vorsorge	159
Invalidität und folgende Berufsunfähigkeit ist vom Staat nur unzureichend geschützt. Man muss privat vorsorgen.	
Immobilien	167
Der dynamische Realitätenmarkt Berlin lockt Immobilienkonzerne an. Anleger profitieren von den Renditen.	

Dieses FORMAT-Special entstand in Kooperation mit folgenden Unternehmen:





Glücksspiel	175	Teamarbeit	251
Das heimische Glücksspielgesetz ist novellierungsbedürftig.		Der Markt für Facebook-ähnliche Firmenplattformen boomt, um die interne Zusammenarbeit zu verbessern.	
Betriebsführung	183	Cloud Computing	259
Krankenhäuser setzen zunehmend auf Qualitätsmanagementsysteme, um optimale Leistungen zu liefern.		Das flexible Beziehen von IT-Diensten eröffnet nun neue Chancen. Datensicherheit ist ein wichtiges Thema.	
Management	191	Tourismus	267
Globalisierung und unsichere Rahmenbedingungen prägen die großen Trends in Management und Beratung.		Fernreisen und Kreuzfahrten stehen wieder hoch im Kurs. Im Städtetourismus boomen Billighotelketten.	
Diversity	198	Auto	275
Soziale Vielfalt als Erfolgsfaktor gegen Fachkräftemangel.		Hybridmotoren setzen den Siegeszug fort und halten verstärkt auch bei den Hochleistungsautos Einzug.	
Unternehmer	203	Textil	283
Selbständigkeit liegt bei immer mehr Frauen im Trend.		Der weltweite Textilmarkt gedeiht prächtig, Kunstfasern ergänzen zunehmend die Baumwollproduktion.	
Familie & Beruf	211	Shopping 3.0	291
Firmen zeigen zunehmend soziale Verantwortung.		Der Kampf um treue Stammkunden wird härter und erfordert Innovationen, die sich vor allem im Internet abspielen.	
Telekommunikation	219	Digitale Medien	299
Nicht alle Anbieter werden das nächste Jahr überleben. Es kommt zur Konsolidierung der Branche.		Die Kommunikation zwischen Käufer und Verkäufer wird durch Social Media & Co grundlegend verändert.	
Kundenservice	227	TV & Multimedia	307
Was und wer in dieser Dienstleistung den Markt bewegt.		Das Internet erobert die Bildschirme. Auch der ORF und private Fernsehanstalten müssen reagieren.	
Internet	235		
Die Registrierungsstelle für Web-Kennzeichen hat viel zu tun.			
Outsourcing	243		
Der Markt für IT-Auslagerung wächst in Österreich stark.			



Glücksspiel



AUTOMATEN. Die Marktöffnung schreitet langsam voran. Nach NÖ und OÖ werden Lizenzen im Burgenland und in Kärnten vergeben.



INTERVIEW. Novomatic-General Franz Wohlfahrt über die Zukunft des Glücksspiels und die Expansion der Novomatic-Gruppe.



Gesetz. Experten bezeichnen das österreichische Glücksspielgesetz als verworren und novelierungsbedürftig. Zahlreiche Anbieter fühlen sich ungerecht behandelt, auch die Vergabe der Casino-Lizenzen sorgt für Unmut.



GESETZ Glückssache?

Seit Jahren liefern sich die Casinos Austria und private Anbieter einen Kampf um die Gunst der Spieler. Dass die Casinos die besseren Karten haben, ist mehr als nur Glück. Das Gesetz ist auf ihrer Seite.

Spiel auf Zeit

Das Finanzministerium hat sich mit der Vergabe der Casino-Lizenzen Zeit gelassen. Zahlreiche private Glücksspielanbieter fühlen sich übergangen. Der Ärger ist groß.

Von Silvia Jelincic

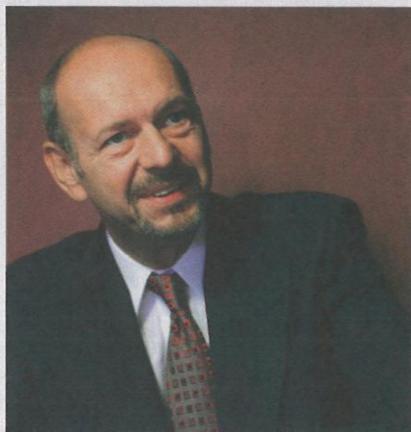
Es ist ein Spiel auf Zeit. Schon vor einem halben Jahr hätte das sogenannte „Stadt paket“ vergeben werden sollen. Doch das Finanzministerium ließ sich Zeit. Bis jetzt. Noch kurz vor Redaktionsschluss wollte die zuständige Ministerin Maria Fekter nicht kundtun, ob die seit mittlerweile einem Jahr ausgeschriebenen Konzessionen vor Jahresende vergeben werden. Zur Disposition stehen sechs Lizenzen für die Wiener Innenstadt, für Bregenz, Innsbruck, Graz, Linz sowie die Stadt

Salzburg inklusive sieben angrenzender Gemeinden. Dabei ist schon vor Wochen durchgesickert, dass die Entscheidung bereits gefallen sein soll, angeblich zugunsten der Casinos Austria AG (CASAG), des bisherigen Lizenznehmers. Für die Casinos wäre das ein großer Erfolg, zumal die Lizenzen paketweise und gleich auf 15 Jahre vergeben werden. Die Konkurrenz ist sich einig: ein abgekartetes Spiel.

Diese Entscheidung würde aber vor allem eines zeigen: dass die Liberalisierung des Glücksspielmarkts, die Österreich infolge eines EuGH-Urteils aus dem Jahr 2010 auf den Weg bringen muss, holprig verläuft. Zwar müssen die Konzessionen nun europaweit ausgeschrieben werden, doch die zu erfüllenden Bedingungen sind zu sehr auf die Casinos zugeschnitten.

Reformbedarf. In der Glücksspielbranche herrscht schon lange großer Ärger über das Gesetz. Es sei verworren, unübersichtlich, intransparent und daher dringend novellierungsbedürftig, meint etwa Jurist Günther Winkler. Tatsächlich wurde das Glücksspielgesetz in nur 22 Jahren gleich 25-mal abgeändert. Auch Novomatic-General Franz Wohlfahrt hofft im Interview auf weitere Verbesserungen (siehe Folgeseiten).

Die Gesetzeslage hat vor einem Jahr sogar den Internet-Wettanbieter bwin zum Abzug bewogen. Weil das Online-



„Das österreichische Glücksspielgesetz ist unfair und eine Schande für unser Land.“

Peter Zanoni Pokersalon-Betreiber



INTERNET „Österreich hat Chancen verpasst“

bwin.party-Chef Norbert Teufelberger über „Österreichs Verstöße gegen Objektivität“

FORMAT: Herr Teufelberger, bwin hat seine Zentrale in Österreich nicht zuletzt aufgrund der Gesetzeslage aufgelassen. Sind die Bedingungen für private Anbieter mittlerweile besser geworden?

Teufelberger: Im Zuge der Glücksspielgesetz-Novelle 2010 wurde angekündigt, dass das Online-Glücksspiel in Österreich noch in dieser Legislaturperiode, also bis 2013, reguliert wird. Eine derartige Liberalisierung ist aber nicht in Sicht. In der Zwischenzeit häufen sich die Beschwerden vor österreichischen Höchstgerichten und gegenüber der EU-Kommission und die Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof. Diese Verfahren haben alle eines gemeinsam: Österreichs EU-widrige Glücksspielpolitik und seine Verstöße gegen Gleichbehandlung, Objektivität und Transparenz.

Warum hat sich das Finanzministerium bei der Vergabe der Casino-Lizenzen so lange Zeit gelassen?

Hier kann ich nur mutmaßen. Die Ausschreibungsmodalitäten der Casino-Konzessionen in Paketen, ähnlich wie die Ausschreibung der Lotterienkonzession, scheinen klar auf die bisherigen Monopolisten (CASAG, ÖLG) zugeschnitten zu sein.

Wie sieht es mit dem Online-Gambling im Rest der EU aus?

Länder wie etwa Spanien, Frankreich, Italien oder Dänemark haben ihre monopolistischen Konzepte bereits aufgegeben. Österreich hat seine Chancen schon vor Jahren verpasst.



SPIEL IM NETZ. Internet-Zocken verzeichnet die höchsten Zuwachsraten. In Österreich gibt es keine eigenständige Online-Lizenz, gespielt wird oft illegal.

> Spiel ein Teil der Lotteriekonzession ist und es bis dato keine eigenständigen Online-Lizenzen gibt, hat bwin den Kampf gegen den österreichischen Gesetzgeber aufgegeben und seinen Sitz in Wien nach einer Fusion mit der britischen Partygaming aufgelassen.

Ein Jahr später sagt Firmenchef Norbert Teufelberger, dass „andere EU-Mitgliedstaaten wie Spanien, Frankreich, Italien oder Dänemark ihre monopolistischen Konzepte aufgegeben und den Weg einer zeitgemäßen Regulierung eingeschlagen“ hätten und sich „die Beschwerden vor österreichischen Höchstgerichten oder der EU-Kommission häufen“ würden.

Auch Peter Zanoni, Chef der Concord Card Casinos, findet für die Entwicklung in Österreich keine guten Worte. Das Gesetz sei eine Schande für das Land, es herrsche völlige Willkür der Behörden vor.

Der Ärger des Pokerbetreibers ist verständlich: In seinen Unternehmen gab es eine akribische Steuerprüfung, die eineinhalb Jahre andauerte. „Das war pure Schikane“, wettet Zanoni, „gefunden haben sie schließlich nur zwei falsch

gebuchte Rechnungen.“ Zanoni sieht sich sogar in seiner Existenz bedroht: Zwar will das Finanzministerium eine Pokerkonzession vergeben. Doch dürfte dann nur ein einziger Pokersalon betrieben werden, was bedeuten würde, dass Zanoni im Fall eines Zuschlags neun seiner zehn Standorte zusperren und einen Großteil seiner 500 Mitarbeiter auf die Straße setzen müsste. Daher will er sich auch nicht um die neue Lizenz bewerben.

Die Frage ist nun, ob Zanoni, der 1993 seinen ersten Pokersalon eröffnete, ein Schlupfloch finden kann, um weiterzumachen wie bisher. Und das könnte ihm sogar gelingen. Laut einigen Rechtsexperten kommen –

rein theoretisch – all jene Unternehmen in den Genuss dessen, ihre Pokerbetriebe auf Basis einer Regelung aus dem Jahr 2008 weiterzubetreiben, die sich nicht um die neue Pokerlizenz bewerben.

Fleischermeister am Vormarsch.

Einzig der Automatenbereich, so scheint es derzeit, steht kurz vor einer landesweiten Liberalisierung, was mehrere Gründe hat. Zum einen würde ein Verbot dazu führen, dass illegal weitergezockt und die Zahl der Spielsüchtigen steigen würde. Zum anderen hat Österreich aufgrund sei-



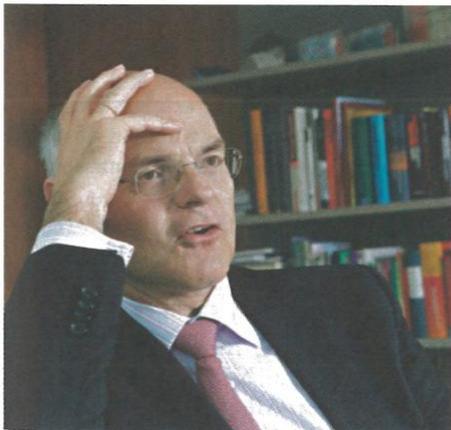
AUTOMATEN. 2014 soll das „Kleine Glücksspiel“ in Wien verboten werden. Widerstand formiert sich, die Einführung des Verbots darf bezweifelt werden.

ner strengen Gesetze schon viele wohlhabende Unternehmer ans Ausland verloren. Mit Novomatic-Gründer Johann Graf will man es sich lieber nicht verscherzen, heißt es hinter vorgehaltener Hand aus dem Finanzministerium. Der Selfmade-Milliardär und gelernte Fleischermeister sei ein viel zu wichtiger Steuerzahler.

Die Company, die in mehr als siebzig Ländern tätig ist, setzt mit über 20.000 Mitarbeitern mehr als drei Milliarden Euro um. Heuer sorgte Novomatic unter anderem mit einem Riesendeal in Großbritannien international für Aufsehen: Johann Graf kaufte im Land der Queen mehrere Unternehmen auf und stieg mit 35.000 Automaten zum größten Automatenbetreiber in Pubs auf.

2012 hat die Firma die Automatenkonzession in Nieder- und Oberösterreich erhalten, auch die Chancen aufs Burgenland stehen gut. Bewerben will sich das Unternehmen zudem für die Konzession in Kärnten, Tirol, Vorarlberg und Salzburg dürften erst in einigen Jahren Lizenzen für das Kleine Glücksspiel, wie das Automatenspiel auch genannt wird, vergeben.

Schenkt man Gerüchten Glauben, so könnte das Automatenspiel in Wien schon 2014 gänzlich verboten werden. Doch Novomatic-Boss Wohlfahrt warnt vor den Folgen und hofft, dass die Vernunft siegt, zumal die Zahl der illegal Spielenden steigen würde.



„In Krisen tendieren die Mitteleuropäer dazu, sich einen Casinobesuch zweimal zu überlegen.“

Karl Stoss Casinos-Austria-Chef

TRENDS 2013

Milliarden-Erlöse

2013 werden neue Konzessionen vergeben; Facebook fördert das Zocken; 323 Milliarden Euro Umsatz.

- 1. Steigende Erlöse.** Der Umsatz der Branche lag in Österreich 2012 bei 14,2 Milliarden Euro. Weltweit werden über 323 Milliarden umgesetzt. Für das Jahr 2013 rechnen Experten mit leichten Zuwächsen.
- 2. Internet-Boom.** Das Spiel im Netz verzeichnet ein dynamisches Wachstum. 27 Milliarden Euro werden jährlich schon im World Wide Web erwirtschaftet.
- 3. Casinos.** Nach dem Stadtpaket wird das weniger lukrative Landpaket vergeben, auch stehen drei neue Konzessionen in Wien (2) und NÖ (1) zur Disposition. Die Ausschreibung erfolgt EU-weit.
- 4. Facelifting.** Die Zockerbranche will ihr Schmutzel-Image endgültig ablegen. Weltweit werden Milliarden in die Modernisierung von Spielerstätten investiert.
- 5. Automatenspiel.** Nach NÖ und OÖ werden im Burgenland und in Kärnten Lizenzen vergeben. Verboten bleibt das „Kleine Glücksspiel“ vorerst in Salzburg, Tirol und Vorarlberg.
- 6. Wenig Süchtige.** Nur 0,6 Prozent der Österreicher sollen laut der MedUni Wien an Spielsucht leiden. Allerdings zerstört Spielsucht Existenzen.
- 7. Lotto I.** Die Zahl der Annahmestellen wird erhöht: 1.622 der 2.237 Vertriebsstellen werden zu Annahmestellen umgerüstet. Trafikanten fürchten die Konkurrenz.
- 8. Lotto II.** Das Lotteriespiel bleibt Wachstumssieger. Fast 30 Prozent der weltweiten Glücksspielerlöse entfallen auf Lotto.
- 9. Facebook (FB) fördert Spiele.** Auf FB hat „Texas Hold'em Poker“ mit fast 59 Millionen „Likes“ mehr Fans als die Sängerin Lady Gaga (rund 49 Millionen).
- 10. Technologie.** Das Spiel über Handy, Digital-TV und iTV-Plattformen zieht stark an.



MARIA FEKTER. Die Finanzministerin muss die Casino-Lizenzen EU-weit ausschreiben.

419 Milliarden Dollar. Warum der Kampf um Marktanteile in kaum einer Branche so hart ausgetragen wird wie im Glücksspiel, ist leicht erklärt: Das Zocken ist ein Milliardengeschäft. Zuletzt verzeichnete die Branche weltweit im Jahresvergleich 2010/2011 ein Plus von über fünf Prozent auf 419 Milliarden Dollar (323 Milliarden Euro) – und das trotz Finanzkrise.

Laut Global Betting and Gaming Consultants (GBGC) entfallen 28,4 Prozent der Erlöse auf das Lotteriespiel, knapp gefolgt von den Casinos (27,7 Prozent). Auch im zu Ende gehenden Jahr ist mit neuerlichen Zuwächsen zu rechnen, und bis 2014, so schätzen Experten, könnte gar die magische 500-Milliarden-Dollar-Grenze durchbrochen werden.

Insbesondere der asiatische Markt würde sich laut GBGC vielversprechend entwickeln: Alleine in Macau, einer fünfzig Kilometer von Hongkong entfernten schillernden Zocker-Oase, werden monatlich mehr als drei Milliarden Dollar eingespielt.

Wie Casinos-Austria-General Karl Stoss erklärt, reagieren die Menschen regional sehr unterschiedlich auf Krisen: „Während etwa die Bevölkerung in Asien oder Lateinamerika ihr Spielverhalten nicht wirklich ändert, tendieren die Mitteleuropäer dazu, sich einen Casinobesuch zweimal zu überlegen oder etwas weniger Geld einzusetzen.“

Eine Ausnahme bilde das Lotteriespiel, betont Stoss und ist sich in diesem Punkt mit Novomatic-Chef Wohlfahrt einig: Das nötige Kleingeld dafür hat man selbst in Krisenzeiten. |

„Regulierung statt Verbot“

Novomatic-General Franz Wohlfahrt über den hart umkämpften Glücksspielmarkt.

Von Silvia Jelincic

FORMAT: Herr Wohlfahrt, die Regierung hat sich mit der Vergabe der Casino-Lizenzen Zeit gelassen. Nun heißt es, dass das „Stadtpaket“ noch heuer vergeben wird – und zwar abermals an die Casinos Austria (Casag). Wozu das lange Warten, wenn die Casag wieder das Rennen macht?

Franz Wohlfahrt: Ich bitte um Verständnis, dass ich zum Verfahren nichts sagen werde, zumal wir die offizielle Entscheidung abwarten möchten. Wir haben uns jedenfalls immer für eine gleichzeitige – und einzelne – Vergabe aller 15 Casino-Konzessionen ausgesprochen.

Sie sind wegen der paketweisen Vergabe der Lizenzen vor den Verfassungsgerichtshof gegangen – bislang ohne Erfolg, oder?

In der Sache kann erst entschieden werden, wenn ein Bescheid über die Vergabe der Casino-Lizenzen vorliegt, was bis heute ja nicht der Fall ist (*Redaktionschluss 14. Dezember; Anm.*). Erst wenn wir die Lizenzen für das sogenannte Stadtpaket nicht erhalten, kann der Verfassungsgerichtshof unser Anliegen prüfen.

Das österreichische Glücksspielgesetz sorgt für Unmut. Es sei novellierungsbedürftig, heißt es. Zum Beispiel gibt es keine eigenständige Online-Lizenz, und gepokert wird auch im Graubereich. Wie sehen Sie als Jurist die heikle Frage?

Das Glücksspielgesetz hat positive, aber

auch novellierungsbedürftige Seiten. Positiv ist, dass die transparente Vergabe von Spielbank-Konzessionen gesetzlich verankert worden ist, also dass europaweit ausgeschrieben werden muss. Positiv ist auch, dass im Automatenbereich die EU-weit strengsten Schutzvorschriften für Konsumenten vorgegeben sind. Nachholbedarf besteht aber beim Online-Spiel: Der Markt müsste – auf einer streng kontrollierten Basis – für mehrere Anbieter geöffnet werden.

Auch die Novomatic soll einen Einstieg ins Internet-Geschäft planen.

Aber nur, wenn die rechtliche Grundlage dafür geschaffen ist, was in Österreich noch nicht der Fall ist. Dafür kämpfen wir nun schon seit sieben Jahren. In Italien haben wir vor kurzem eine Online-Lizenz erworben, und wir möchten, so es die Gesetzeslage in den jeweiligen Ländern erlaubt, weitere Online-Lizenzen erwerben.

Das Spiel im Internet sorgt für Kontroversen, auch der EuGH entscheidet von Fall zu Fall verschieden. Laut einem jüngst ergangenen Urteil muss eine im Ausland erteilte Glücksspielkonzession nicht in Österreich zugelassen werden. Wie sehen Sie die Sache?

Wir sind der Meinung, dass die Öffnung des Marktes aus ordnungs- und fiskalpolitischen Gründen notwendig ist. Ordnungspolitisch, um die höchsten Spie-

lerschutz-Standards bei inländischen Konzessionären anzuordnen und die Spielerströme von ausländischen Webseiten – es gibt ja rund 3.500 Anbieter außerhalb der EU, die das Online-Spiel am deutschsprachigen Markt anbieten – nach Österreich zu lenken. Und fiskalpolitisch, um den Abfluss von Steuergeldern in Milliardenhöhe ins Ausland zu reduzieren. So kann der österreichische Staat mehr Einnahmen generieren.

Konkretes Beispiel: Bet-at-home spielt auf Basis einer Konzession aus Malta. Aus Ihrer Sicht in Ordnung?

Solange es keine EU-Richtlinie gibt, die für ganz Europa gilt, kann man das Glücksspiel nur auf nationaler Ebene regeln. Das Problem dabei ist, dass Nationalstaaten ihre bestehenden Monopole schützen wollen und sich gegen eine EU-weite Richtlinie aussprechen.

Österreich wehrt sich gegen eine Marktliberalisierung – bislang erfolgreich. Der Novomatic-Gruppe ist es nun im Automaten Sektor gelungen, weitere Konzessionen zu erwerben.

Der Automaten Sektor ist in Österreich streng geregelt, was uns eine Expansion ermöglicht. Denn im Glücksspielgesetz 2010 haben vier Bundesländer die strengen Auflagen in ihre Landesgesetze übernommen – NÖ, OÖ, Burgenland und Kärnten. Alle vier Bundesländer haben die Konzessionen inzwischen bereits ausgeschrieben.

Und Novomatic erhielt den Zuschlag ...

In NÖ und OÖ, ja, im Burgenland gibt es aber noch keine Entscheidung, und in Kärnten ist die Ausschreibung erst kürzlich erfolgt.

„Das Problem ist noch immer, dass Nationalstaaten ihre Monopole schützen wollen.“

Franz Wohlfahrt



Werden Sie sich bewerben?

Natürlich, wir wollen unser Kerngeschäft weiter ausbauen. Ich bin ja auch selbst Kärntner.

Wann ziehen Vorarlberg, Salzburg und Tirol nach?

Ich schätze, in drei bis fünf Jahren. Denn auch die Politik kann sich der Argumentation nicht länger verschließen, dass ein Verbot des Automatenspiels kontraproduktiv ist. Denn durch das illegale Spiel gibt es nachweislich mehr Süchtige, und zudem entgehen dem Staat signifikante Steuereinnahmen. Nur dort, wo es Regulierung gibt, gibt es auch effektive Prävention.

Angeblich soll das Kleine Glücksspiel in Wien 2014 verboten werden. Stimmt das?

Ich hoffe, dass die Vernunft siegt. Wir

Zur Person. Franz Wohlfahrt steht seit 2004 an der Spitze der Gumpoldskirchner Novomatic-Gruppe. Das Unternehmen beschäftigt weltweit mehr als 20.000 Mitarbeiter, produziert rund 65.000 Glücksspielgeräte jährlich und betreibt über 1.200 Spielstätten und 15 Spielbanken. 2011 wurden 3,2 Mrd. Euro umgesetzt, per Ende 2012 soll es ein Plus von rund zehn Prozent geben. Heuer machte die Company vor allem mit Automaten-Deals in Großbritannien von sich reden.

treten für eine strenge Regulierung anstatt eines Verbotes ein.

2012 war auch für die Glücksspielbranche krisenbedingt kein leichtes Jahr. Wie sind die Aussichten für 2013?

Das ist von Land zu Land verschieden. Generell ist es so, dass auf Märkten, wo das verfügbare Einkommen der Konsumenten zurückgeht, auch die Ausgaben für Freizeit und Unterhaltung zurückgehen. Davon ist natürlich auch das Glücksspiel betroffen. Es gibt nur eine Ausnahme: das klassische Lotteriespiel. Wenn die Menschen weniger Geld zur Verfügung haben, hoffen Sie besonders, welches in der Lotterie zu gewinnen. Wir sind aber für 2013 optimistisch – weil wir sowohl Produzenten als auch Betreiber sind. Diversifizierung ist unsere Lösung. |

„Wiener Zeitung“ 20.12.2012

Kundmachung

gemäß § 10 Abs. 4 KMG

Im Zusammenhang mit dem EUR 500.000.000 Emissionsprogramm von fix verzinslichen Teilschuldverschreibungen der NOVOMATIC AG und dessen Zulassung zum Regelten Freiverkehr an der Wiener Börse wurde ein Basisprospekt im Sinne des Art. 22 Abs. 6 (4) der EU-Verordnung 486/2012 am 19. Dezember 2012 von der Finanzmarktaufsichtsbehörde gebilligt und in elektronischer Form auf der Internetseite der NOVOMATIC AG (www.novomatic.com/anleiheprogramm) veröffentlicht. Der Basisprospekt sowie die in den Basisprospekt durch Verweis aufgenommenen Dokumente liegen gemäß § 10 Abs 3 Z 2 KMG in gedruckter Form kostenlos am Sitz der NOVOMATIC AG, Wiener Straße 158, 2352 Gumpoldskirchen, während der üblichen Geschäftszeiten auf und werden kostenlos zur Verfügung gestellt.

Gumpoldskirchen, am 20. Dezember 2012 447120

NOVOMATIC AG



Die Überraschung ist gelungen. Volks-Rock'n'Roller Andreas Gabalier - hier mit Generaldirektor Franz Wohlfahrt - war Stargast der Novomatic-Weihnachtsfeier. *Foto: Novomatic*

Ein Top-Star geigte groß auf

2 Da staunte die Novomatic-Belegschaft nicht schlecht, als **Andreas Gabalier** bei der Weihnachtsfeier in der „Bettfedernfabrik“ in Oberwaltersdorf die Bühne stürmte. Auf Vorschlag einer eigenen Arbeitsgruppe - unter anderem mit der eigenen Werbeagentur sowie Konzernsprecher Hannes Reichmann - war die Wahl auf den Volks-Rock'n'Roller gefallen. Die Reaktionen waren mehr als nur positiv, der Künstler musste noch lange Autogramme schreiben sowie für Erinnerungsfotos posieren. Auch Generaldirektor **Franz Wohlfahrt** war sehr zufrieden: „Die Weihnachtsfeier für die rund 650 anwesenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stand unter dem Motto Hüttenzauber. Durch das Engagement des erfolgreichen Musikers wollten wir die Wertschätzung gegenüber unserer Belegschaft dokumentieren.“

„majunke.com“ 19.12.2012

Rödl & Partner berät Novomatic bei Übernahme der italienischen Sogeslot-Gruppe

Der internationale Glücksspielkonzern Novomatic hat 80 Prozent der Anteile an der Sogeslot-Gruppe, einem Automatenbetreiber in Mittel- und Norditalien, erworben. Käufer war die italienische Novomatic-Tochter Adria Gaming International S.p.A.. Bisheriger Mehrheitseigentümer von Sogeslot war der italienische Melonari-Konzern, mit dem Novomatic künftig zusammenarbeiten will. Der Vertrag wurde am 04.12.2012 unterzeichnet, das Closing wird für den 8. Januar 2013 erwartet. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart.

Die Novomatic-Gruppe wurde von einem M&A-Team von Rödl & Partner Bozen und Mailand unter der Federführung von Partner Thomas Giuliani umfassend bei der Übernahme beraten. Rödl & Partner führte die Financial, Tax und Legal Due Diligence durch und begleitete die Novomatic-Gruppe während des gesamten Übernahmeprozesses.

Die Novomatic-Gruppe (www.novomatic.com) mit Sitz in Gumpoldskirchen, Österreich, ist mit rund 3 Milliarden Euro Umsatz im Jahr 2011 einer der größten integrierten Glücksspielkonzerne der Welt. Die im Jahr 1980 gegründete Unternehmensgruppe verfügt über Standorte in 32 Staaten und exportiert Hightech-Gaming-Equipment in 73 Staaten. Novomatic betreibt weltweit in über 1.200 eigenen Spielbanken und elektronischen Casinos sowie über Vermietungsmodelle mehr als 200.000 Glücksspielgeräte.

Die Betreibergesellschaft Sogeslot (www.sogeslot.eu) ist Holding von sechs weiteren operativen Gesellschaften, die sich derzeit im indirekten Mehrheitseigentum der Melonari-Gruppe befinden. Derzeit betreiben die Sogeslot-Gesellschaften zusammen etwa 5.100 Glücksspielgeräte im Gastronomiebereich, in neun eigenen Spielstätten sowie in Salons Dritter in Mittel- und Norditalien. 2011 wurde damit ein Gesamtumsatz von rund 27 Mio. Euro erwirtschaftet.

Berater Novomatic

Rödl & Partner, Bozen

Thomas Giuliani, Steuerberater (Projektleitung, Financial Due Diligence, Tax)
Christoph Pezzei, Steuerberater (Tax Due Diligence, Tax)

Rödl & Partner, Mailand

Evelyn Ziebs, Rechtsanwältin (Corporate, M&A, Legal Due Diligence)
Chiara Stanzione, Rechtsanwältin (Corporate, M&A)

Rödl & Partner – Unternehmer beraten Unternehmer

Rödl & Partner ist mit 89 eigenen Niederlassungen in 39 Ländern vertreten. Die integrierte Beratungs- und Prüfungsgesellschaft für Recht, Steuern, Unternehmensberatung und Wirtschaftsprüfung verdankt ihren dynamischen Erfolg über dreitausend unternehmerisch denkenden Partnern und Mitarbeitern. Im engen Schulterschluss mit ihren Mandanten erarbeiten sie Informationen für fundierte – häufig grenzüberschreitende – Entscheidungen aus den Bereichen Wirtschaft, Steuern, Recht und IT und setzen sie gemeinsam mit ihnen um.

In Italien ist Rödl & Partner mit den Standorten Bozen, Mailand, Padua und Rom vertreten. Über 80 mehrsprachige italienische und deutsche Fachleute arbeiten vor Ort in Teams zusammen.

www.roedl.de

„Automatenmarkt online“ 17.12.2012

Novomatic - größter Aussteller der ICE Totally Gaming



Novomatic präsentiert auf der Londoner Branchenmesse ICE auch Neuheiten für deutsche Besucher.

Das Glücksspielunternehmen Novomatic wird auf der Londoner Branchenmesse ICE Totally Gaming mit dem größten Messestand vertreten sein.

Die Österreicher planen vom 5. bis 7. Februar im ExCeL Centre in den Londoner Docklands „eine umfangreiche Auswahl von Glücksspielinnovationen und Attraktionen aus dem gesamten Spektrum der Branche“ zu zeigen und mit „zahlreichen internationalen Tochtergesellschaften und den jeweiligen Experten aus den unterschiedlichen Fachbereichen der Glücksspielunterhaltung“ den neuen Look der ICE Totally Gaming-Messe zu gestalten.

Über Details von Neuheiten hüllt sich das Unternehmen noch in Schweigen, verrät aber bereits die Vorstellung eines neuen Gehäuses. Hinzu kommen laut Novomatic-Angaben auf dem Messestand S5-250 „eine ganze Reihe neuer Spieleinnovationen, neue Jackpots und wichtige Technologieinnovationen in den Bereichen Serverbased Gaming Systems“.

Viele Besucher aus Deutschland

Durch den Ausfall der deutschen Branchenmesse IMA erwarten die Veranstalter im Londoner ExCeL Exhibition Centre überdurchschnittlich viele Besucher aus Deutschland.

Novomatic bereitet sich daher ebenfalls darauf vor, auch sie mit einem entsprechenden Produktangebot und fachkundigen Ansprechpartnern willkommen zu heißen.

Jens Halle, Geschäftsführer der Austrian Gaming Industries GmbH (AGI): „Die ICE Totally Gaming ist für Novomatic die wichtigste Messe des Jahres. Ich möchte an dieser Stelle persönlich alle Kunden und Geschäftspartner einladen, uns in London zu besuchen und ich verspreche, dass sie höchst interessante Innovationen erwarten.“